



## Flucht in den Tod – das letzte Maueropfer

Bericht: Frank Wolfgang Sonntag

Berlin-Zehlendorf. Hier stürzte Winfried Freudenberg vor 30 Jahren mit einem selbstgebauten Gasballon ab. Er ist das letzte Todesopfer der Berliner Mauer. Dort, wo er in Ostberlin gestartet ist, treffen wir Caroline Labusch, die ein Buch über die tragische Flucht geschrieben hat. Dafür hat sie vier Jahre lang recherchiert und sich in alle Einzelheiten des Falles vertieft.

### Caroline Labusch, Buchautorin:

**„Wir sind jetzt am Grundstück der Gasreglerstation. Da drinnen hat er seinen Ballon gefüllt mit Erdgas. Und hier ungefähr, das kann man dann anhand der Stasibilder rekonstruieren wird er seinen Ballon erst ausgebreitet haben und dann mit dem Gas befüllt. Wobei man sich jetzt mal vorstellen muss, dass der eine Größe hatte von ungefähr 10 mal 11 Meter Durchmesser, also riesengroß.“**

Um von dieser Gasreglerstation zu starten, hatte sich der Ingenieur Winfried Freudenberg gezielt eine Arbeitsstelle beim VEB Energiekombinat Berlin gesucht und die Flucht ein halbes Jahr vorbereitet. Sein Bruder Reinhold Freudenberg erinnert sich an Winfried als einen unermüdlichen Forscher, der mehrere Patente besaß.

### Reinhold Freudenberg, Bruder:

**„Er hat sich immer mit Wissenschaft und solchen Sachen beschäftigt. Es waren natürlich auch solche Sachen, die man nicht machen durfte, sage ich mal. Wie man kann man irgendwo Sprengstoff herstellen, die chemische Zusammensetzung und so etwas, wie kann man etwas bauen, wie kann man sich ein Boot bauen, wie kann man eine Flussfahrt machen und alles. Er war immer irgendwo schon ein bisschen so aufs Abenteuer, was kann man alles herstellen und wie kann man sich damit bewegen.“**

Einen Ballon aus Gartenfolie selbst zu bauen, ohne jede Testmöglichkeit und nur anhand spärlich in der DDR vorhandener Fachbücher war äußerst verwegen. Und auch das Befüllen des Ballons mit Erdgas dauerte mehrere Stunden.



**Caroline:**

**„Das ist die ehemalige Reglerstation. Da waren die Gasrohre drin, die er angezapft hat und das sieht man auch, dass er hier so einen Ypsilon-Schlauch konstruiert hat. So konnte er zwei Hähne gleichzeitig aufdrehen, damit das möglichst schneller reinströmt.“**

Ursprünglich wollte Winfried Freudenberg zusammen mit seiner Ehefrau fliehen. Doch bevor der Ballon ausreichend gefüllt ist, entdeckt um halb zwei Uhr nachts ein Aushilfskellner den Ballon von weitem und alarmiert die Volkspolizei.

**Caroline:**

**„Die hören ein Motorengeräusch und es ist ihnen natürlich schlagartig klar, dass sie jetzt auffliegen. Jetzt müssen sie in Sekundenschnelle sich überlegen, was sie machen mit dem Ergebnis, dass er alleine fliegt, weil nicht genug Gas im Ballon ist, um beide zu tragen und sie bleibt. Völlig ungewiss was dann passieren wird.“**

Als Erster wird der damalige Meister der Volkspolizei Lutz Almes zum Fluchtort gerufen.

**Lutz Almes, Polizei Berlin:**

**„Dann sah ich eine Person an dem Ballon hängen und eine Schnur dran. Ich stieg aus und ich bin dann hin gelaufen und wollte versuchen, die Schnur festzuhalten. In dem Moment wurde sie geschnitten. Und dann kam ein Windstoß und dieser drückte ihn in die Hochspannungsleitung. In dem Moment gab es einen Knall, einen Blitz, Funken fliegen durch die Gegend, das war so heftig, da habe ich gedacht, das kann er nicht überlebt haben. Tja und dann flog der Ballon weg und die Person bewegte sich nicht mehr.“**

Doch tot ist Winfried Freudenberg nicht, aber möglicherweise bewusstlos. Der Ballon treibt Richtung West-Berlin. Von zwei Uhr morgens bis 7.30 Uhr ist der Ballon in der Luft. Er steigt viel höher als Winfried Freudenberg geplant hatte. Wohl auf bis zu 5000 Meter. Dort herrschten an diesem Tag über 20 Grad Minus. Wohl aufgrund des überstürzten Aufbruchs ist er nur mit einem Hemd bekleidet.

**Reinhold Freudenberg:**

**„Und dann ist er in Luftschichten reingekommen, was nicht mehr vorgesehen war. Kalt, zu kalt, zu lange in der Luft. Und gegessen hat er auf einem Besenstil. Das ist so einfach wie möglich, ich meine er hatte vielleicht geplant innerhalb von einer halben Stunde irgendwo die Grenze zu passieren und was da alles in der Luft passiert ist, also ich, es ist ganz schlecht vorstellbar, ich möchte es nicht nachempfinden.“**



Welches Drama sich in der eiskalten Luft in tausenden Meter Höhe abgespielt hat, weiß keiner genau. Winfried Freudenberg hatte Haltegurte am Ballon. Möglicherweise konnte er sich aber damit durch den überstürzten Aufbruch nicht ausreichend sichern. Nach mehr als fünf Stunden in der Luft stürzt er über Zehlendorf ab und stirbt. Der Ballon selbst wird 500 Meter weiter in einem Baum gefunden. Die Ehefrau wird in Ostberlin verhaftet und als Mittäterin bestraft.

Die Beisetzung in Freudenbergs Heimatort im Harz verläuft unter großer Anteilnahme. Die Stasi regelt alle Details:

**Bruder:**

**„Es wurde alles vorgeschrieben. Die Grabstelle durften wir aussuchen. Aber was draufstehen durfte das war „Auf tragische Weise verunglückt“ Das war das einzige, was noch zugelassen war.“**

Acht Monate und einen Tag nach Winfried Freudenbergs Tod fällt die Berliner Mauer.